

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 154.

Neuenbürg, Montag den 1. Oktober 1906.

64. Jahrgang

Kundschau.

Berlin, 29. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 27. und 28. ds. Mts. hat in Eisenach eine Konferenz der Vertreter der beteiligten Bundesregierungen stattgefunden, in der über einzelne Ausführungsbestimmungen der Vereinbarungen über die Reform der deutschen Personen- und Gepäc-Tarife beraten wurde. Ueber alle wesentlichen Punkte wurde völliges Einverständnis erzielt, so daß nunmehr mit Sicherheit auf das Inkrafttreten der Reformtarife auf der bekannten Grundlage am 1. Mai 1907 gerechnet werden kann.

München, 29. Sept. Im Saal der Neuen Börse traten heute nachmittag die Delegierten und zahlreiche Mitglieder der Deutschen Volkspartei zu ihrem 20. Parteitag zusammen. Vorsitzende der Tagung sind Professor Luidde-München und Landtagsabg. Bez.-Heilbronn. Unter den anwesenden Abgeordneten befinden sich u. a.: Präsident v. Payer und Konrad Haubmann-Stuttgart. Der Vorsitzende des engeren Ausschusses, Dr. Hch. Köhler-Frankfurt a. M., begrüßte die Versammlung und hob als besonders wichtig für die Gesundung der allgemeinen politischen Verhältnisse und zur Weiterführung des sozialpolitischen Fortschritts die demokratische Gemeindepolitik hervor; wichtig sei auch, daß die Linke sich einig, wozu die Anfänge vorhanden seien. Es sei zu hoffen, daß vor den Reichstagswahlen von 1908 sich diese Einigung praktisch wirksam erweisen werde. Es folgte eine eingehende Beratung des Kommunalprogramms der Deutschen Volkspartei. Der Mitverfasser des Entwurfs, Rechtsanwalt Dr. Haag-Karlsruhe, begleitete die einzelnen Abschnitte mit praktischen Erläuterungen. U. a. wurde das Frauenwahlrecht eingehend erörtert. Aus der Diskussion und der Abstimmung ergab sich das bestimmte Eintreten des Parteitags für das uneingeschränkte Wahlrecht der Frauen auf dem Wege allgemeiner gesetzlicher Regelung. — In einer abends abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung hielt Präsident v. Payer-Stuttgart einen Vortrag über die politische Lage im Reich, an den sich ein Referat des Abg. Muser-Offenburg über die Trennung von Kirche und Schule angeschlossen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Mannheim nahm eine Resolution an, in welcher der Jenaer Parteibeschluß zum politischen Massenstreik bestätigt und erklärt wird, daß der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses nicht in Widerspruch stehe mit dem Jenaer Beschluß. In der Resolution heißt es weiter, die Gewerkschaften seien unumgänglich nötig für die Hebung der Arbeiterklasse, und die Zentralleitungen der Partei und der Gewerkschaften sollten bei Aktionen, welcher die beiderseitigen Interessen gleichmäßig berühren, sich zu verständigen suchen.

Auf Beschluß der welfischen Partei war, wie aus Braunschweig berichtet wird, eine Abordnung unter Führung des Reichstagsabgeordneten von Damm nach Gmunden zum Herzog von Cumberland entsandt worden. Die Deputation wurde vom Herzog empfangen, der erwiderte, er sei bereit, den Wünschen der braunschweigischen Bevölkerung so weit als möglich entgegenzukommen, er besürchte aber, daß Kaiser Wilhelm keine Verständigung wüßte. Diese unbestimmte, ausweichende Antwort des Herzogs von Cumberland ist, wie ihm hoffentlich auch von welfischer Seite bedeutet werden wird, völlig ungenügend und durchaus nicht geeignet, die von allen Parteien für notwendig gehaltene Klärung der Lage herbeizuführen.

Karlsruhe, 27. September. Der badische Schwarzwaldverein richtete an das Großherzogspaar zum Doppelsubelfeste eine Adresse, in der dem Dank für die kräftige Unterstützung und landes-

väterliche Guld Ausdruck verliehen wird, welche der Großherzog als Protetktor des Vereins den Bestrebungen desselben angedeihen ließ. In der Adresse wird ausgeführt: Darum soll auch zur Erinnerung an die goldene Jubelfeier des Jahres 1906 auf der höchsten Höhe des badischen Landes das Denkmal, das erstmals im Jahre 1856 geschaffen worden ist, neu sich erheben in verjüngter und verschönerter Form, aus Granit gefügt, unvergänglich auf Felsen gegründet, um weithin sichtbar allen Völkern heute und in den spätesten Jahrhunderten die dankbare Liebe des badischen Schwarzwaldvereins zu seinem Fürstnpaare zu verkünden.

Havanna, 29. Sept. Die Einsetzung einer provisorischen Regierung seitens der Ver. Staaten ist heute morgen erfolgt. Im Amtsblatt erläßt Kriegsssekretär Taft eine Bekanntmachung, daß er einstweilen die Regierung übernommen habe, bis eine ständige Regierung eingesetzt sei.

Eine schaurige Statistik hat die russische Zeitung „Stimme der Wahrheit“ veröffentlicht. Danach wurden in Rußland von Mitte bis Ende Juli dieses Jahres 143 Mordanschläge ausgeführt, von denen 12 mißlungen. Es kamen dabei 65 Menschen ums Leben, während 66 verwundet wurden. Von Mitte bis Ende August waren 470 Mordanschläge zu verzeichnen, von denen 26 fehlschlagen. Bei ihnen kamen 197 Menschen ums Leben und 265 wurden verwundet. In den beiden letzten Juliwochen konnten 115 Raubüberfälle verzeichnet werden, von denen 8 mißlungen, während 30 den Räubern 151 319 Rubel eintrugen in 78 Fällen ließ sich der Raubvertrag nicht feststellen. Für die entsprechenden Zeiten im August steigern sich die Raubüberfälle schon auf 164 mit 23 mißlungenen. 90 Überfälle lieferten den Räubern 340 893 Rubel, in 51 Fällen blieb die geraubte Summe unbelannt.

Die hohen Geschwindigkeiten der Linien-schiffe. Die Steigerung der Wasserverdrängung der Linien-schiffe hat in den letzten Jahren in viel höherem Maße stattgefunden, als die der Geschwindigkeiten. Der Grund hierfür ist der, daß die Steigerung der Geschwindigkeit um 1 oder zwei Seemeilen pro Stunde eine ganz gewaltige Vergrößerung der Maschinen bedingt; z. B.: um einem Panzertreuzer (engl.) von 15 000 t Verdrängung, der im Maximum 23 Seemeilen laufen kann, eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen zu geben, mußte die Maschinenleistung von rund 24 000 auf 35 000 Pferdestärken erhöht werden. Die verhältnismäßig geringen Vorteile der Geschwindigkeitssteigerung werden aber durch viele Nachteile (verringertes Aktionsradius, Verbrauch eines großen Teiles der Tragsfähigkeit, bedeutende Erhöhung der Kosten etc.) mehr wie aufgehoben!! Durch Einführung der Turbinen hofft man in England die Geschwindigkeit der „Dreadnought“ auf 21 Seemeilen zu bringen, die 2000 t kleinere „King Edward VII.“-Klasse läuft 19,8 Seemeilen und hat Maschinen, die ca. 6300 Pferdestärken weniger indizieren. Nach einem Artikel der „Times“ scheint man auch in England zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die Vorteile einer geringen Geschwindigkeitsvermehrung durch die oben erwähnten Nachteile viel zu teuer erkauft seien. Es heißt auch, daß die drei anderen Schiffe des Dreadnought-Typ viele Abweichungen von der „Dreadnought“ aufweisen werden. Diese Abweichungen dürften darin bestehen, daß man sich mit einer geringeren Geschwindigkeit begnügt und dafür die Artillerie verstärkt. Demnach werden die neuesten englischen Schlachtschiffe hinsichtlich der Artillerie — sowohl was die Zahl wie das Kaliber anlangt — unseren Schiffen noch mehr überlegen sein, wie das jetzt schon der Fall ist.

Was jeder Deutsche von der Marine wissen muß. Die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins hat unter obigem Titel eine Zusammenstellung interessanter Angaben über die Kaiserliche Marine gemacht, die an jedermann

gegen Einwendung des einfachen Drucksachenportos kostenlos abgegeben wird. Das Blatt enthält kurz: Einteilung der Marine, Dienstzeit, Personalstärke, besetzte Küstenorte, Werften, Schiffsbestand, Schiffsbauplan, Preise der Schiffe, Angaben über die neuesten fertigen Schiffe, Kosten der Kriegsschiffe und noch manch andere wissenschaftliche Daten.

Bäderfrequenz. Baden-Baden 69 734, Ems 24 846, Homburg 13 707, Rissingen 17 898, Königstein 4003, Kreuznach 12 965, Schwalbach 6570, Soden i. L. 4795, Wiesbaden 138 473, Helgoland 28 391, Wildbad 14 861, Herrenalb 6600.

Rennes, 28. Sept. Im Walde von Paimont wütet ein heftiger Brand, der bereits 700 Hektar ergriffen hat und den Flecken Tilhouet bedroht. Militär ist bemüht, das Feuer einzuschränken.

Während wir auf dem Schwarzwald eine Reihe prächtiger Herbsttage haben, kommen aus verschiedenen Teilen der Welt Nachrichten von bedeutenden Verheerungen, die Sturm und Unwetter in diesen Tagen anrichteten.

Madrid, 29. Sept. Ueber die Katastrophe in Santomera laufen noch zahlreiche entsetzliche Einzelheiten ein. Ganze Familien sind umgekommen, andere sind obdachlos. Zahlreiche Häuser drohen einzustürzen. Ein ganzes Viertel liegt bereits in Trümmern. Auch aus anderen Provinzen laufen Hiobsposten ein.

Alicante (Spanien), 29. Sept. Hier ist gestern abermals ein Unwetter losgebrochen. Der Sturm auf dem Meer ist so heftig, daß die Schiffe in den Dafen flüchten. Eine große Badeanstalt ist von den Wellen fortgeschwemmt worden.

Konstantinopel, 29. Sept. Ein heftiges Unwetter wütete gestern im Schwarzen Meer. Zahlreiche Segelschiffe sind vernichtet, viele Personen sind ertrunken.

New-York, 29. Sept. Die Stadt Mobile (Alabama) ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden. Viele Personen sollen umgekommen, zahlreiche Schiffe gesunken sein. Viele Leute sind bei dem Einsturz von Häusern zu Schaden gekommen. Die Mannschaft mehrerer Schiffe ist ertrunken. — Nach einem späteren Bericht sind 5 Straßenviertel in der Hauptgeschäftsgegend fortgeschwemmt. Die Stadt kann nur durch Boote erreicht werden. Zahlreiche Gebäude sind zerstört. Die Christus-Kathedrale ist vom Sturm umgeweht worden, der mit einer Geschwindigkeit von 90 Seemeilen in der Stunde heranbrauste. In den Straßen türmen sich in den Fluten Waren aller Art hoch auf. Auch die Umgebung ist schwer geschädigt.

Württemberg.

Cannstatt, 30. Septbr. Vom Volksfest. Der letzte Volksfesttag war gleichfalls vom Wetter begünstigt. Auf dem Festplatz nahm der Besuch gewaltige Dimensionen an, man wurde förmlich hin- und hergeschoben. In den Wirtschaften war der Andrang so gewaltig, daß zeitweilig kein Platz zu bekommen war, auch die Schaubudenbesitzer machten glänzende Geschäfte. Im Kreis fanden nachmittags die von der Stadtgemeinde Stuttgart veranstalteten Pferdeprämierungen und Wettrennen statt, wozu sich die Minister v. Breittling und v. Pöschel, sowie zahlreiche Offiziere eingefunden hatten. Die Tribünen waren von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt. Auf der Festtribüne spielte die Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 29. Zunächst wurden die prämierten Pferde vorgeführt. Zur Verteilung kamen Ehren- und Geldpreise, außerdem vergoldete und verfilberte Denkmünzen. Sodann fanden die Rennen statt.

Tuttlingen, 29. September. Die kommende Landtagswahl dürfte dem hiesigen Bezirk keine Ueberraschungen bringen. Die Kandidatenfrage ist bei allen Parteien, mit Ausnahme derjenigen des Zentrums so ziemlich gelöst. Demokratie und deutsche

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Partei dürften, wie bei der erst im letzten Jahre stattgefundenen Erziehungswahl, zusammengehen und an der Person des bisherigen Abgeordneten Storz-Weidenheim festhalten, dessen Wahl dann gesichert wäre. Ob das Zentrum es noch einmal mit Rechtsanwält Schilling versuchen wird, scheint fraglich zu sein.

Künzelsau, 29. Sept. Eine Abordnung der Deutschen Partei hat dem bisherigen Landtagsabgeordneten Stadtschultheißen Röder das Mandat für die nächste Wahlperiode wieder angetragen. Röder hat angenommen, der Abordnung gegenüber aber den Wunsch ausgedrückt, es möchte der Wahlkampf nur durchaus sachlich und ruhig geführt werden.

Alpirsbach, 26. Septbr. Bei dem gestrigen Nadelstammholz- und Sägholzverkauf aus den hiesigen Stadtwaldungen wurden für 2016 Stämme mit 251 Fm. 1. Kl., 508 2. Kl., 487 3. Klasse, 364 4. Kl. und 38 5. Kl., also für insgesamt 1648 Festmeter 33560,47 Mk. Erlöst bei einem tarmäßigen Anschlag von 29475,56 Mk., woraus ein Mehrerlös von 4084,91 Mk. sich ergibt. Der Gesamtdurchschnittserlös stellt sich demnach auf 114% der forstamtlichen Tare, ein Preis, der hier in den letzten Jahren noch nie erzielt wurde.

Bom Venningertal, 29. Sept. Der heutige Obstertrag ist allenthalben sehr gering, ja an vielen Stellen gleich Null. Das unerfreulichste aber an der ganzen Sache ist, daß die Obstbäume krank sind und somit im kommenden Jahr ebenfalls keinen Ertrag versprechen.

Seine Majestät der König hat den tit. Oberforsttrat Nagel bei der Forstdirektion seinem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen. (Oberforsttrat v. Nagel war nach dem Ausmarsch von 1870/71, den er mitmachte, mehrere Jahre Revierförster in Calmbach, später Forstmeister in Freudenstadt.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Sept. Dieser Tage verläßt uns Stadtvicar Paulus, um seinen neuen Posten als Vikar am Sorischen Waisenhaus in Jerusalem anzutreten. In den 2 1/2 Jahren seines hiesigen Aufenthalts ist es ihm gelungen, in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung sich Liebe und Sympathie zu erwerben. Mußte doch sein freundliches, gegen jedermann offenes und dienstbereites Wesen überall anmuten und bei alt und jung Verständnis finden. Besonders die Jugend hiesiger Stadt verliert an ihm einen treuen Freund und Berater, und der hiesige „Jünglingsverein“, der dem Scheidenden am Abend des vorigen Sonntags eine kleine Abschiedsfeier bereitet hat, wird seinen hingebungsvollen „Vorstand“ nicht so bald vergessen. Auch der „Evangelische Arbeiterverein“ hatte an Stadtvicar Paulus eine treue Stütze und einen unermüdeten Beistand. Die Gefühle der Dankbarkeit dieses Vereins kamen bei dem letzten Zusammensein mit dem Abschiednehmenden (am 16. ds. Mts.) zu beredtem Ausdruck in ver-

schiedenen Reden und Ansprachen, die von stimmungsreichen Liedern des Singchors umrahmt waren. Der Dank der Kirchengemeinde wurde in der Sitzung des Gesamtkirchengemeinderats dem treuen Gehilfen im Amt durch den Vorsitzenden ausgesprochen. Möge der Scheidende, der durch allerlei Gaben auch dem Leserkreis des „Enztalers“ befreundet geworden ist, auch in der Ferne draußen unserer Schwarzwaldheimat nicht ganz untreu werden! Wir hoffen, daß er manchmal werde von sich hören lassen, und, Gott gebe, immer Gutes!

Neuenbürg, 1. Okt. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß in der heutigen Versammlung im Lokal des Gewerbevereins (siehe Interat im heutigen Blatte) die Wahl zur Handwerkskammer vorgenommen wird. Zahlreiches Erscheinen wird mit Rücksicht hierauf erwartet.

Neuenbürg, 30. Sept. Da die erforderliche Zahl von Teilnehmern zu einer Gesellschaftsfahrt zum Volksfest nicht erreicht wurde, mußten die Interimskarten rückvergütet werden.

H.-K. Neuenbürg, 28. Sept. (Preisermäßigung für Beförderung landw. Erzeugnisse.) Bei dem jetzigen härteren Verlauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse sei auf folgende Eisenbahntarif-Bergünstigungen hingewiesen. Als Güter zum Frachttarif werden im ganzen innerdeutschen, also einschließlich württembergischen Verkehr befördert: Butter; Milch und Rahm (Sahne), frisch und sterilisiert, auch Magermilch, Buttermilch und Molken; frische Gemüse; frisches Stein- und Kernobst — mit Ausschluß von Südfrüchten — und frische Weintrauben; folgende lebende Pflanzen: Forstpflanzen, Bedempflanzen, Obstbäume, Fruchtsträucher, Wildlinge und Gestrüuche und zwar bei Aufgabe als Stückgut, sowie die einzelnen Frachttüde im Gewicht von 150 Kilogramm und eine Länge von 3,5 m nicht überschreiten, bei Aufgabe in Wagenladungen ohne diese Beschränkung. (Ferner fallen unter diesen ermäßigten Tarif noch: Bienen, Brot, lebende, frische und geräucherter Fische, frische Fische auch zerhackt, gewässerte Stöckfische, Muschel- und Schalthiere aus der See). Als Expressgut zum Frachttarif, sofern hiedurch die Fracht niedriger ist, als die allgemeine Expressfracht und das Gewicht des einzelnen Frachttüdes nicht mehr als 25 kg beträgt, werden nur im württemb., bad. und bayer. Binnen- und Wechselverkehr mit den von den Verwaltungen hiezu bezeichneten Zügen nachbenannte landwirtschaftliche Erzeugnisse befördert: Butter, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, Honig, frische Gemüse, frisches Obst aller Art (mit Ausnahme von Südfrüchten), frische Weintrauben und Feldblumen; wird die ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Adresse angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse.“

Neuenbürg, 29. Sept. (Korr.) Die Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke findet diesmal in unserer nächsten Nähe, nämlich in Karlsruhe vom 2.—4. Oktober statt. Diese Tagungen gehören zu den anregendsten ihrer Art; vielleicht ist manches

danfbar, darauf hingewiesen zu werden. Der Haupttag ist der Donnerstag, wo von vormittags 9 Uhr an im Rathaus eine öffentliche Versammlung stattfindet. Dabei redet Dr. med. et polit. Stehr von Wiesbaden über Alkohol und Volksernährung, ein Thema, das für jeden Volksgenossen von größtem Interesse sein muß; sodann wird von J. A. Vietor aus Bremen das aktuelle Thema: Alkohol und Kolonien besprochen, wobei sicherlich manches Licht auf so viele beklagenswerte Vorkommnisse in unseren Kolonien fallen wird. Jedenfalls wird es niemand bereuen, sich bei dieser günstigen Gelegenheit neue Belehrung und neuen Antrieb zum Kampf für eine der allerwichtigsten Kulturaufgaben der Gegenwart zu holen. Möchte die Karlsruher Versammlung sich auch aus unserem Bezirk zahlreicher Besucher erfreuen. Sie ist es wert.

Neuenbürg, 29. Septbr. Das Wetter im Oktober wird in der ersten Monatshälfte meistens schöne und milde Herbsttage bringen. Die Nächte sind zwar kühl, aber die Tage sind zum Teil fast sommerlich warm. Nur in den ersten 3 oder 4 Tagen ist, vornehmlich in Süddeutschland, rauhes, regnerisches Wetter. Am 17. Oktober haben wir einen kritischen Tag allererster Stärke, dessen Einfluß sich schon am 14. oder 15. durch rasches Sinken der Temperatur und starke Stürme bemerkbar macht. Damit wird eine andauernde Wetterveränderung eingeleitet. Es wird rau und winterlich. Im Süden Deutschlands, in der Schweiz und in Oesterreich werden voraussichtlich schwere Gewitter niedergehen, während in Mittel- und Nordeuropa Schnee zu erwarten ist. In höher gelegenen freien Gegenden tritt sogar starker Schneefall ein. Zwischen dem 16. und 17. sind Ueberschwemmungen im Binnenland und an den Küsten Flutkatastrophen zu erwarten. Schwarzeher in der Wetterkunde prophezeien sogar für diese Zeit Erdbeben und Grubentatastrophen. Die unheilvolle Wirkung des kritischen 17. Oktobers wird aber nicht allzulange vorhalten. Schon am 19. oder 20. wird das Wetter ruhiger, bleibt aber rau und trübe bis zum Schluß. Die letzten Tage bringen wieder stärkeren Regen.

Pforzheim, 28. Sept. Im Schaufenster der Otto Kiecker'schen Buchhandlung sind zur Zeit durch die Herren Ernst Maler und Robert Brenner, Architekten hier, die Fassaden-Entwürfe für die Neubauten am Bahnhofplatz und Schloßberg für kurze Zeit ausgestellt. Eine imposante Gebäudegruppe wird, wie aus dem Entwurf ersichtlich, am Bahnhofplatz wird durch diese Gebäudegruppe, die sich besonders durch ihre edlen Formen und durch gediegene Einfachheit und schöne Gruppierung auszeichnet, einen guten Hintergrund erhalten.

Pforzheim, 30. Septbr. Der 7jährige Anabe Josef Enghofer, der vor einigen Tagen zusammen mit seinem Vater Vincenz Enghofer und seinem Bruder Friedrich nach dem Genuß einer Milchsuppe unter Vergiftungserscheinungen erkrankte, ist jetzt gestorben. Die beiden anderen sind auf dem Weg der Besserung. Der der Giftmischerei verdächtige Vater Vincenz Enghofer bestreitet jede Schuld.

Ein französischer Raubzug.

(30. September 1681.)

O Straßburg, o Straßburg,
Du wunderschöne Stadt,
Darinnen liegt begraben
So mancher Soldat.
So mancher, so schöner,
Auch tapferer Soldat.
Der Vater und Lieb Mutter
Höllisch verlassen hat.

Wir alle kennen dieses schöne Volkslied, wohl jeder hat es einmal gesungen und singt es heute noch gern, ohne doch recht zu wissen, daß gerade die Hauptstadt des Elsaß es war, die in mehr als einem Fall das Blut deutscher Landesfinder heißte. Die reiche, in lüppiger Landschaft gelegene Handelsstadt hatte es von jeher den Franzosen angetan. Ihre nahe Lage am Rheinstrom erhöhte den Reiz, der ihr anhaftete, noch bedeutend. Wer Straßburg hatte, hatte gewissermaßen den Schlüssel zum südlichen Deutschland und zur Schweiz. Das lockte und machte den Besitz der elsässischen Perle noch begehrenswerter.

Die Bourbonen hatten sich schon seit langem in den Gedanken verliert, auf die eine oder die andere Weise die Stadt mit dem stolzen Münster ihrem Lillienreiche einzuverleiben. Bisher hatte sich noch immer keine günstige Gelegenheit geboten, in diesem Sinne politisch einzuwirken zu können. Allein: machte sich eine derartige Gelegenheit nicht von selbst, so zog man sie einfach an den Haaren herbei. Das

lag der französischen Politik nicht allzufern und Ludwig XIV. war der geeignete Mann, einen derartigen politischen Plan auszuführen.

Schon 1680 begann Ludwig XIV. seine Fäden spielen zu lassen. Straßburg lag ihm schon lange am Herzen. Und er verstand es denn auch, die Sache trefflich zu drehen. Durch die Reunionskammer in Breisach ließ er einen Spruch fällen, der da besagte: Straßburg müsse für die der französischen Krone unterstehenden Vogteien Besselen, Barr und Illkirchen dem Franzosenkönig den Treueid leisten. Das war wohl eine freche Herausforderung, allein eine mit Berechnung mitten in den Frieden des durch den 30jährigen Krieg entkräfteten Europas hineingeschleuderte.

Es kam was zu erwarten war: die Stadt Straßburg selbst wagte keine ablehnende Antwort zu geben, das Reich jedoch suchte Verhandlungen anzuknüpfen. Auf diese aber ließ sich Ludwig XIV. nicht ein. Er sandte einfach seinen General Bouvois mit 30000 Mann gegen Straßburg aus.

Das Erstaunen auf Seiten des Reiches war naturgemäß bei einem derartigen gewaffneten Vorgehen Frankreichs ein großes. Allein man kam aus dem Erstaunen nicht heraus. Man war verblüfft. Und mit dieser Verblüfftheit hatten Ludwig XIV. und seine Staatsmänner von vornherein gerechnet. Das ebnete Bouvois die Wege. Ehe man es sich versah, stand er an des Reiches Grenzen und wiederholte — jetzt unterstützt von der Waffengewalt, die er befehligte — seine Forderung im

Namen des allerchristlichsten Königs. Langes Warten war aber nicht seine Sache. So überschritt er denn keck und lähn die Grenze, den Feind zu überlisten, ehe dieser noch zur Wehr und Waffen gegriffen hatte. Und Deutschland rückte und rühte sich nicht. Es hatte aus den dreißig blutigen Kriegsjahren des Religionskampfes nichts gelernt. Der Franzose aber stand bereits im Elsaß und spielte seine letzten Trümper zur Eroberung der elsässischen Hauptstadt aus. Bouvois hatte indes alle Besatzungen in Burgund, Lothringen und Elsaß gehörig verstärkt. Mit diesen Truppen hoffte er zu operieren, wenn sein Ueberwältigungsplan schief gehen sollte. Und er ging schlau, vorsichtig und nicht ungeschickt zu Werke. Von Breisach aus zogen Fußsoldaten und Reiter gegen Straßburg. Als diese Truppen die Hauptbefestigungen der Stadt besetzt hatten, erschienen noch — es war am 27. September — etwa 12000 Mann unter Montales. Diese pflanzten sich möglichst breit und ausgebreitet vor den Mauern der Stadt auf. Dann kam Bouvois selbst mit einem noch stärkeren Heer, sowie mit zahlreichem Belagerungsgegeschütz gegen die Stadt angerückt.

Jedoch erst versuchte es Bouvois auf gütlichem Wege. Der Franzosengeneral forderte die Stadt auf, sich binnen 24 Stunden zu ergeben. Im Nichtfalle drohte er, auf das strengste gegen die Bürgerschaft vorzugehen. Und Straßburg ließ sich betören, es streckte die Waffen, noch ehe es sich recht gegen den Feind erhoben hatte. Am 30. September 1681 kapitulierte die stolze Stadt, und diese Ueber-

Dermisches.

In würdiger Weise wurde in Köln anlässlich der dortigen Hochzeitsfeier der Tag der goldenen Hochzeit des großherzoglich badischen Herrscherpaares begangen. 500 Waisenkinder waren von der Maggi-Gesellschaft, deren Heimat bekanntlich Singen am Hohentwiel (Baden) ist, zur Besichtigung der Ausstellung und zu festlichem Mahle geladen worden. Während der fröhlichen Tafel im Hohenzollernsaal, der in den badischen Landesfarben prangte, wurde in zündender Rede das Hoch auf das greise Jubelpaar ausgebracht, worauf die Festversammlung stehend die Nationalhymne sang. Mit einem Glückwunschtelegramm an den Großherzog und die Großherzogin, das von diesen huldvoll beantwortet wurde, schloß die erhebende Feier.

Derdingen, 26. Sept. Der älteste Bürger hiesiger Gemeinde, der 92jährige Bernhard Sepp, ist gestorben. Derselbe war während seines ganzen Lebens nie krank. Seine 82jährige Witwe befindet sich noch in bester geistiger wie körperlicher Frische. Das Paar hat bereits die diamantene Hochzeit gefeiert.

Ein Schüleraufsatz über das Automobil wird einer sächsischen Zeitung zur Verfügung gestellt. Er lautet: „Das Automobil ist das neueste Fahrzeug der heutigen Gegenwart, weshalb es auf den Straßen auch die Kinder immer spielen. Es wird mit Benzin oder Elektrizität gespeist, wodurch der Geruch und die Fortbewegung entstehen. Man hat 2- bis 80pferdige kräftige Automobile, was gleich ist mit der Schnelligkeit je nachdem. Es hat ein oder mehr Zylinder, aber nicht so welche wie Hüte und Lampen. Das Automobil ist heute noch ein Sport für reiche Leute, deshalb wollten wir uns auch eins anschaffen, wobergen es aber bei uns noch zwei schatten Seiten hat, den Vater wegen dem teuren Geld, die Mutter wegen der Gefahr damit. Wenn ein Automobil kommt, ertönt das Signal der Hupe, doch kann man dann meistens auch schon tot gefahren sein, wenns einen trifft. Die Schnelligkeit des Automobils hängt ab von den Dunlops, Continentals oder Erzellors, die um seine Räder sitzen und auf den Landstraßen den Staub wegradiieren. Wenn sie aber ein Wettrennen machen, dann nennen sie das Herkommen-Kohnturrenz, weil sie so schnell herkommen, oder wenn sie Reifenspekt haben, weil sie dann überhaupt nicht herkommen. Es gibt auch Automobildroschken in Leipzig; wenn sie am Tage losgelassen werden, gehen sie ganz gut, des nachts hat sich schon einer heimlich damit tot gefahren. Hinten haben die Automobile ein Schild mit Nummern und Buchstaben, was aber keinen Zweck hat, indem man nicht weiß worum, weil da immer Schmutz anspricht. Wenn ein Automobil nicht will, bleibt es stehen, denn müssen Pferde es wegziehen, woraus man sieht, daß die Pferde doch nicht ganz abgeschafft werden können. Wenn man los fahren will, so dreht man vorn wie bei einer Orgel, statt der Töne fängt es dann hinten an zu stinken und läuft davon. Die Polizei kennt alle Besitzer von Automobilen und hat sie nummeriert.

gabe wurde 1697 im Frieden von Ryswyk bestätigt.

So war es dem kranken Franzosenkönig gelungen, eine der schönsten und ältesten deutschen Städte mitten im Frieden ungestraft durch einen kühnen, wohl überlegten Handstreich zu nehmen. Das heilige deutsche Reich aber sah dem zu, still und phlegmatisch, ohne die Hände im Schoße zu rühren, ohne jeglichen Versuch, dem frechen Räuber seine fette Beute wieder abzujauchen: Frankreich hatte eben wieder einmal über den deutschen Nachbar gesiegt, der sich geduldig Wadenstreiche geben ließ.

Die neuere Geschichtsforschung hat sich eingehend mit den Gründen und Ursachen beschäftigt, die Straßburg in die Hände des Feindes hinüberspielten. Man ist dabei zu dem Schlusse gekommen, daß keineswegs der Verrat einzelner Ratsmitglieder an dem Fall Straßburgs Schuld war, auch nicht die Ränke des bestochenen Bischofs Egon von Fürstenberg, der dem am 23. Oktober desselben Jahres in Straßburg einziehenden Franzosenkönig am Portal des Domes die Worte zurief: „Nachdem ich durch den Arm Ew. Majestät in den Besitz dieser Kirche wieder eingesetzt bin, aus welcher gewalttätige Keher meine Vorgänger vertrieben haben, sage ich mit dem alten Simeon: ich kann mit Freuden hinsfahren, da ich den Tag des Heils gesehen. Zu diesem herrlichen Dom hat Chlodwig den Grundstein gelegt, Dagobert hat das Bistum errichtet; noch weit glorreicher aber, ja als ein neuer Stifter, stehen Ew. Majestät da.“ Die alleinige Uebergabe der Stadt, all vielmehr lediglich durch die Erkenntnis der

Wenn sie durch die Straßen fahren, passen die Schulleute schön auf, damit den Automobilisten nichts passiert. Die Führer der Automobile heißen Schöffler, einer ist kürzlich ausgerückt, weil er einen totgefahren hatte, das braucht er gar nicht.“

September-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzenseich.
(Nachdruck verboten.)

Mit Weidmannsheil und Büchsentnall — hielt der September überall — Einzug im ganzen deutschen Reich, — und mit dem Jagdbeginn zugleich — trat Wechsel in der Witt'ung ein, — heut' Regen, morgen Sonnenschein! — So ging'n die Tage schnell dahin, — wechselnd bis zu des Herbst's Beginn. — Das nahm freilich noch mehr den Mut, — davon, daß vielleicht halbwegs gut — die Weinernte noch sei im Jahr; — leider macht sich der Wunsch nicht wahr — und kein großer Begehr wird sein — nach „Neunzehnhundert-sechser“ Wein! — So war's in Deutschland weit und breit, — hierzu kam die Mandorzeit, — wo wieder deutsche Disziplin — der Welt im schönsten Licht erschien, — die sich von neuem hat bewährt — und wo der Kaiser hochverehrt — nach deren Ende bei Breslau — abnahm die große Truppen-schau. — Dort sprach er noch das große Wort, — „von den Schwarzsehern fort und fort“, — die sich jetzt vom Schaden zum Land — breit machen fast in jedem Stand. — Doch hat sich auch sehr amüsiert — der Kaiser, weil im vorgeführt — schon seine Wänschelrute hat — der Prinz von Schönauich Carolath. — In Baden öffneten sich weit — die Herzen zu der Goldhochzeit — von dem großherzoglichen Paar, — des weitreu wurde achtzig Jahr — der Großherzog im Mond noch alt, — gleichwie die ehrwürdige Gestalt — vom Altenburger Herzogsgreis, — dem sein Volk lauten Jubelpreis — wolk' bringen, Edelmut zum Lohn, — als plötzlich starb sein Schwiegersohn, — der Prinz Albrecht, Braunschweigs Regent, — die wichtige Frage nun entbrennt, — wer sein Nachfolger werden soll; — der Cumberlander zeigt Groll — noch immer gegen Preußens Thron, — drum wird's ein deutscher Fürstensohn. — Dann sah man ferner nach Berlin — für Erbprinz Hohenlohe ziehn — Herrn Bernhardt Dernburg, den erkor — zum Kolonialdirektor — sich Bülow, der auch Bernhardt heißt, — und diese Tatsache beweist, — Deutschland setzte die Schweiz schach-matt, — denn zu dem „großen Bernhardt“ hat, — es wie die Schweiz nun endlich doch — auch seinen „kleinen Bernhardt“ noch! — Des weitreu tagte man noch viel, — so der deutsche Jurist in Kiel, — die deutschen Aerzte in Stuttgart; — zu ging es ferner wieder hart — zum deutschen Sozialisten-tag — in Mannheim, wo mit wucht'ger Sprach' — vernichtete die ganze Welt, — Bebel, der Barrikadenheld! — Der andren Länder Politik — zeigte uns Oestreichs Mißgeschick, — das zu keinem Abschlusse kommt — mit Ungarn, und in Rußland frommt — der Aufenthalt dem Jar nicht mehr, — weshalb mit seinem Hause er — aus Furcht jetzt

Aussichtslosigkeit jeglichen Widerstandes herbeigeführt worden sein.

Mag dem sein, wie es wolle, — so viel steht fest: das deutsche Straßburg war eine leichte Beute französischer Eroberungspolitik. Mit geringen Mitteln war dem Bourbonenkönig eine Stadt in den Schoß gefallen, die eine der schönsten, reichsten und prächtigsten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation bis dahin gewesen war. Und mit dem Falle Straßburgs war der „freie deutsche Rhein“ ein Grenzfluß zwischen Deutschland und Frankreich geworden.

Wohl krampte sich das Herz eines jeden Patrioten zusammen, als er von dem Raube der Elsaßperle hörte, es erschalle manch ehrliches, aber derbes und kräftiges Wort durch Deutschlands Gauen — allein die politische Obermacht Deutschlands war unterlegen und das Franzosentum triumphierte wieder einmal.

Nabezu zwei Jahrhunderte blieb Straßburg in den Händen der Franzosen. Und wie Deutschlands Ohnmacht und Zerissenheit sich lang- und kluglos 1681 die Berle des Elsaß nehmen ließ, so holte deutsches Machtbewußtsein und deutsche Einheit dieselbe Stadt im glorreichen Jahre 1870 aus den Händen des französischen Räubers zurück. So haben die Entel die Freveltat gerächt, die an den Vorfahren verübt ward.

(Nachdruck verboten.)

schwimmt auf hoher See — nach Trepow schnellem Todesweh. — In Frankreich schrie man wieder schon — nach einer Dreyfuß-Revision, — Kulturkampf steht ihm auch bevor, — aus England drang an unser Ohr — des Kriegsministers Lobgesang — auf den tüftigen Vorwärtsgang — von dem gesamten deutschen Heer; — doch trotz der erwies'nen Ehr', — schielte John Bull in letzter Zeit — doch auf die Bagdadbahn mit Neid. — In Mailand tagte unterdes — der große Weltfriedenskongress — und's schlaue Nordamerika — intervenierte in Kuba. — So ging zu End' der Herbstmond nun, — in Hongkong der große Taifun, — trug nicht zu seiner Schönheit bei, — daß von solch großem Unglück frei, — sich der künft'ge Oktober zeig — hofft mit euch

Frohlieb Schmerzenseich.

[Im Jörn.] Schneider: „Jetzt ist der Kerl über alle Berge, ohne mir den Anzug bezahlt zu haben. Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich zwanzig Mark mehr gerechnet!“

[Unter Kameraden.] Kadett A.: „Kamerad haben Leutnant Cuigelwitz also wiederholt in bürgerlichem Gewande gesehen?“ — Kadett B.: „Ja, und einmal war sein Zivill sogar durch einen Regenschirm verschärft!“

[Vorschlag zur Güte.] Frau: „Schon wieder kommst Du so spät nach Hause — und ich habe noch kein Auge zugetan!“ — Gatte: „Nun, so bräde doch jetzt wenigstens eines zu!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Schoppsheim, 30. Sept. In der vergangenen Nacht brach in der Schuhfabrik von Gebrüder Kraft im benachbarten Farnau Feuer aus, dem 5 Fabrikgebäude zum Opfer fielen, während die übrigen Gebäude und Wohnhäuser gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt 1/2 Million. Durch den Brand sind 400 Arbeiter brotlos geworden.

Washington, 30. Sept. In letzter Nacht ist hier im Kriegsdepartement eine Depesche vom Präsidenten Roosevelt eingetroffen, durch welche die sofortige Entsendung von 600 Mann nach Kuba angeordnet wird.

Paris, 30. Sept. Der Enthüllung der Büste Zolas in Medon wohnten u. a. General Piquart und Major Dreyfus bei.

Mitau, 30. Sept. Adelsversammlungen der verschiedenen Kreise der Provinz Aurland warfen 120 000 Rubel aus zur Organisation eines Schutzes gegen die Gewalttätigkeiten bewaffneter Banditen.

Bensacola, 30. Septbr. Hier sind gegen 2000 Menschen durch den letzten Orkan obdachlos geworden. Die Quarantänestation ist zerstört. Das Hospital wurde hinweggeschwemmt. Das Fort Bertins ist stark beschädigt. Mehrere Kriegsschiffe sind beschädigt. Mehrere auswärtige Schiffe sind auf Land aufgelaufen, ebenso zahlreiche kleinere Fahrzeuge. Ertrunken sind 25 Personen.

(15 Millionen erfungen.) Aus London wird berichtet: Adeline Patti kündigt wieder einmal ihre Absicht an, ihre Sängerrinnenlaufbahn endgültig abzuschließen. Diesmal scheint es wirklich Ernst zu werden; am 1. Dez. will sie zum letztenmal in der „Albert Hall“ vor dem Londoner musikalischen Publikum erscheinen, und im nächsten Herbst wird sie ihre Abschiedskonzerte in den größeren Provinzcentren veranstalten. Eine der bemerkenswertesten und erfolgreichsten künstlerischen Laufbahnen würde damit zum Abschluß kommen. Nachdem die am 19. Februar 1843 in Madrid von italienischen Eltern geborene Künstlerin im Alter von 7 Jahren zum erstenmal in der Öffentlichkeit aufgetreten war, erfuhr sie eine sorgfältige musikalische Durchbildung und erschien am 24. November 1859 in der Rolle der Lucia in New-York zum erstenmal auf der Opernbühne. Seitdem hat sie eine ununterbrochene Reihe von Triumpfen gefeiert, die ihr auch unerhörte Einnahmen gebracht haben. Es wird berichtet, daß in den Jahren 1861 bis 1881 ihr Jahresverdienst 600 000 bis 700 000 Mark betragen habe, und daß die letztere Summe noch bei weitem überschritten wurde in den Jahren, in denen sie Tournees durch Nord- und Südamerika unternahm. Von einem Besuch nach Argentinien im Jahre 1888 brachte sie nahezu eine Million Mark zurück. Adeline Patti ist sicher die einzige Frau der Welt, die im Laufe von 4 1/2 Jahrzehnten ein Vermögen von 15 Millionen Mark erworben hat.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Allerhöchster Anordnung gemäß wird die **Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin** am **Sonntag, den 7. Oktober ds. Js.** stattfinden.
Hieron werden die Bezirksangehörigen in Kenntnis gesetzt.
Den 29. Septbr. 1906. K. Oberamt.
Hornung.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Im Monat **Oktober** beginnt der
Wochen-Markt
um **8 Uhr morgens.**
Den 29. Sept. 1906. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Stadt Wildbad.
Stammholz-Verkauf
am **Donnerstag, den 4. Oktbr. ds. Js., vorm. 11 Uhr**
auf dem Rathaus in Wildbad aus:
Stadtwald IV, Abt. 13 f, Soldatenbrunnen
Normal und Ausschuf:
251 St. Nadelholz-Langholz I.-V. Kl. mit zus. 432,18 Jm.
59 " Nadelholz-Sägholz I.-III. " " " 78,18 "
Stadtwald IV, Abt. 5 f, Lammwirt
Normal und Ausschuf:
211 St. Nadelholz-Langholz I.-V. Kl. mit zus. 79,13 Jm.
12 " Nadelholz-Sägholz I.-III. " " " 7,11 "
Stadtwald I, Meißern und II Leonhardswald
Normal und Ausschuf:
89 St. Nadelholz-Langholz I.-IV. Kl. mit zus. 67,88 Jm.
29 " Nadelholz-Sägholz I.-III. " " " 23,91 "
Stadtwald III, Sommersberg 1, 5, 6, 7, 8, 12, 15/17
und IV an der Linie, Abt. 1, 8, 10/12
Normal und Ausschuf:
268 St. Nadelholz-Langholz I.-V. Kl. mit zus. 193,87 Jm.
49 " Nadelholz-Sägholz I.-III. " " " 43,98 "
Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 7 Schöntann
Normal und Ausschuf:
602 St. Nadelholz-Langholz I.-V. Kl. mit zus. 655,57 Jm.
42 " Nadelholz-Sägholz I.-III. " " " 30,99 "
Wildbad, den 25. September 1906.
Stadtschultheißenamt.
H. B. Böhner.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein
Neuenbürg.
Im Falle genügender Beteiligung beabsichtigt der Verein,
für Streuzwecke den Bezug von
Torfstreu und Torfmüll
zu vermitteln. In Betracht kommt erstklassige Ware von Hela-
naveen (Holland) zum Preis von 2 M. 45 f für Streu und
2 M. 65 f für Müll je pro 100 Kilogramm.
Bestellungen wollen bis längstens **15. Oktober d. J.**
bei Oberamtsstierarzt **Böpple** hier eingereicht werden.
Den 29. Sept. 1906. Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Hornung.

Höfen.
Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
auf **Samstag, den 6. Oktbr. ds. Js.**
in das **Gasthaus z. „Ehfen“** dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Ernst Mettler, Höfen.
Anna Knöcker, Eifenfurt-Neuenbürg.

Stadt Wildbad.
Stangen- u. Brennholz-Verkauf
am **Donnerstag, 4. Okt. 1906,**
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald II, Leonhardswald,
Abt. 6, Landvogteitafel:
6 St. Baujungen I.-II. Kl.
40 " Hagjungen I.-III. "
296 " Hopfenst. I. bis III. "
Stadtwald V, Wanne, Abt. 8,
Wannekopf:
24 St. Hagjungen III. Kl.
104 " Hopfenst. I.-III. Kl.
Stadtwald V, Wanne, Abt. 3 b,
Sulzkopf:
32 St. Hopfenst. I.-III. Kl.
Stadtwald II, Leonhardswald,
Abt. 6 c, Landvogteitafel:
7 Km. Nadelholzsprügel II. Kl.
2 " Nadelholzreisprügel
Stadtwald V, Wanne, Abt. 8,
Wannekopf:
11 Km. Buchene Prügel II. Kl.
36 " Nadelholzsprügel II. Kl.
18 " Nadelholz-Preisprügel
Stadtwald V, Wanne, Abt. 3 b,
Sulzkopf:
2 Km. Nadelholz-Preisprügel.
Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 11:
800 Wellen.
Wildbad, 27. Sept. 1906.
Stadtschultheißenamt.
H. B. Böhner.

Darlehen,
welche vom Tage der Einlage
an mit 4% verzinst werden,
nehmen wir bis auf weiteres an.
Gewerbebank Neuenbürg
G. m. u. H.

Gewerbeverein
Neuenbürg.
Montag, den 1. Oktober,
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal (Eintracht).
Tagesordnung:
Wahl zur Handwerkskammer.
Referat über den Verbands-
tag in Rottenburg.
Der Vorstand.

Schützen-Verein
Neuenbürg.
Anmeldungen der
Mitglieder — auch
der Nichtschießenden
— zu dem dies-
jährigen

Gausdschießen
am **nächsten Sonntag** sind
spätestens bis **Donnerstag** beim
Vereinskassier zu machen.
Der Schützenmeister.

Schwann.
Unterzeichneter setzt unter 3
rittfähigen

Ebern
1 St. dem Ver-
kauf aus.

Jaf. Faß z. „Waldhorn“.

Contobüchlein
empfiehlt **C. Meeh.**

Neuenbürg, 29. Sept. 1906.
Danksagung.
Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger
Teilnahme an dem so überaus schmerzlichen
Verluste meiner innigstgeliebten Gattin
Helene Ankele,
geb. **Schäuffelen,**
für die zahlreichen Blumen Spenden und das Trauergelächte
sage ich auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte:
Robert Ankele, Postsekretär.

Geschwister Sitterle, Pforzheim,
Schlossberg 2, Marktplatz.
Spezial-Geschäft für feinen Damenpuß,
empfehlen
sämtl. Neuheiten der kommenden Saison
und laden zur **Besichtigung der**
Modellhut-Ausstellung
höflichst ein.

Schwann.
Gasthaus z. „Waldhorn“.
Neuer Dürkheimer Wein
ist eingetroffen. Im Ausschank bei
Jakob Faß z. „Waldhorn“.

Genau hinsehen
beim Einkauf, damit an Stelle der gewünschten Oetker's Fabrikate,
wie Backpulver und Vanillin-Zucker, à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.)
keine Nachahmungen unterschoben werden.
Die realen Geschäfte liefern die echten gern.

Neuenbürg
Neu vorgeschriebene
Verzeichnisse für Pferde- u. Viehhändler
über die
Ein- und Verkäufe von Pferden und Rindvieh
in ganz **Leinwand-Einband**
nun zu haben bei
C. Meeh.

Ia. Limburgerkäse,
das Pfund zu **34** und **36** f,
versendet in Kisten von ca. 30
Pfund an gegen Nachnahme
G. W. Schmid,
Saulgau (Württemb.)

Neuenbürg.
Eine kleine
Wohnung
hat bis 1. Nov. zu vermieten
Emilie Schöndaler Wtw.

Aufsichts-
Postkarten
in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Birkenfeld.
Gut erhaltene
Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
Friedr. Grant.